

# Intelligenz- und Wochenblatt für Frankenberg mit Sachsenburg und Umgegend.

Mit Königl. Sächs. Allergnädigster Concession.

**N<sup>o</sup> 8.** Sonnabends, den 21. Februar. **1846.**

Jeden Sonnabend erscheint eine, 1 Bogen starke, Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1 Thlr., vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf., wöchentlich 6 Pf., wofür es auch durch sämtliche Königl. Sächs. Post-Expeditionen zu erhalten ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 5 Pf. für die gespaltene Corpuszeile oder deren Raum aufgenommen und Beilagen möglichst billig berechnet.

## A u f r u f.

Das unterzeichnete Königl. Justizamt bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß sämtliche Grundstücks-Folien, aus denen das Grund- und Hypothekenbuch des Dorfes

## H a u s d o r f

bestehen soll, in Gemäßheit des Gesetzes vom 6. November 1843 vorbereitet worden sind, und der Entwurf dieses Grund- und Hypothekenbuches für Alle, die daran ein Interesse haben, an Amtsstelle zu Frankenberg zur Einsicht bereit liegt.

Zugleich werden Alle, welche gegen den Inhalt des gedachten Grund- und Hypothekenbuches wegen ihnen an Grundstücken des Dorfes Hausdorf zustehender dinglicher Rechte etwas einzuwenden haben möchten, aufgefordert, diese Einwendungen binnen einer Frist von sechs Monaten, längstens aber bis zum

30. April 1846

bei dem hiesigen Justiz-Amt anzuzeigen, unter der Verwarnung, daß sie außerdem solcher Einwendungen dergestalt verlustig gehen werden, daß denselben gegen dritte Besitzer und andere Realberechtigte, welche als solche in das Grund- und Hypothekenbuch werden eingetragen werden, keinerlei Wirkung beizulegen ist.

Frankenberg, den 15. October 1845.

Königliches Justiz-Amt Frankenberg mit Sachsenburg.

Für den beurlaubten Beamten

Emil Julius Conrath

Amtsactuar

Erler!

## Zum Todestage Luther's.

(Gedichtet und am 18. Februar im Gewerbeverein vorgetragen von Julius Schiebler.)  
Als Christnacht die Welt einst hielt umschlossen,  
Ein Sündenthron Europa nachregiert,  
Sanct Peter mit den Schaaeren von Genossen,  
Die Menschheit in die Finsternis geführt;

Als Rom die Welt umschloß,  
Als Rom die Welt umschloß,  
Da ist ein Licht erschienen,  
Ein glänzendes Licht,  
Ein heller Stern erschienen,  
Das aus der Finsternis  
Und ein Licht erschienen,  
Den Pfaffen  
Die Heuchelei, die

Dem ächten und dem wahren Christengeist,  
Wir sehn den Stern am Horizonte steigen,  
Den Geistesstern, der „unser Luther“ heißt. —

Dem Aberglauben, der Christi hohe Lehren  
Begraben und verumumt in Pfaffenthum,  
Der, dem Verstand die freie Bahn zu wehren,  
Entstellt das klare, reine Christenthum,  
Der mit Religion bereinst gehandelt,  
Um schönes Gold bot alle Sünden feil, —  
Ihn hat ein Held mit Heldenkraft behandelt,  
Tief in das Mark schoß er den Todespfeil. —

Die bange Finsterniß, sie mußte wichen,  
Ein Morgenroth entflammt der Geistesnacht,  
Ein junger Tag, er will der Welt sich zeigen,  
Durch düst're Nebel schimmert Sonnenpracht.  
Doch auch das Dunkel regt die breiten Schwingen  
Und stellt sich vor das junge Morgenroth,  
Ein heißer Kampf, ein unerschöpflich Ringen,  
Ein Kampf beginnt auf Leben und auf Tod. —

Der Kämpfer für des Morgenrothes Strahlen,  
Der Streiter für den hellen jungen Tag,  
Wer soll den Muth des Geisteshelden malen,  
Der für das Licht die beste Lanze brach!  
Gleich einem Fels in drausend, wilden Wogen,  
Und gleich dem Löwen, der sein Kind bewacht,  
So steht er, kommt der Feinde Troß gezogen,  
Und Luther siegt, der Tag bricht durch die  
Nacht!

Ob Kaiser und ob Fürsten ihm auch großen,  
Verfolgt ihn peinlich auch des Reiches Aht,  
Er kannte nur ein Ringen und ein Wollen,  
Ihn schreckt kein Bann, ihn schützt höhere Macht.  
Die Wahrheit nur allein will er erringen,  
Traf den Erlöser doch selbst Hohn und Spott,  
Als es einst galt die Lüge zu bezwingen;  
Doch: „eine feste Burg ist unser Gott!“

Die feste Burg, sie hat ihn auch geborgen,  
Er macht' uns frei von Roma's Peuchel,  
Er brachte uns den neuen Glaubensmorgen,  
Vom Aberglauben machte er uns frei.  
Das Christenthum, es ist durch ihn erstanden  
Aufs Neu', wie es der Heiland hat gewollt,  
Des Vatikan's Säkung ward zu Schanden,  
Die nur verfälscht des Christenthums Gold. —

Und ob ringsum auch droh'n der Feinde Schaa'ren,  
Er wanket nicht, die Fackel leuchtet fort,  
Er zittert nicht, er achtet nicht Gefahren,  
Gestüzt auf der Bibel heilig Wort.  
Kein Feind kann ihn mit Gründen überweisen,  
Nur Schanden und Verläßern kann ja Rom,  
Nur Eresmen und Irrlehren kann es heißen,  
Doch hemmt es nicht den freien Freiheitsstrom.

Mit Bannschreien und mit Pfaffen verfahren,  
Nicht einen Schritt vorwärts Vorheitsstrahl,  
Er macht' nur durch die Kraft der Wahrheit freien,  
Er hütet sich, zu dem Pfaffen zu geh'n,  
Auch Luther ist zu blanke geworden,  
Der wagt nicht, die Fackel zu verlöschen.

Er öffnet weit der Wahrheit hohe Pforten  
Die himmlisch rein in Ewigkeiten glüht. —

Da Bann und Aht den kühnen Mönch nicht schrecken,  
Versucht es Rom mit Ehren und mit Gold,  
Mit tobt'm Glanz will es das Licht bedecken,  
Doch Luther achtet nicht auf schönen Gold;  
Kein Mittel bringt den Ehrenmann zum Schweigen,  
Aus ihm spricht eines Gottes mächtig Wort,  
Kein Berg ist ihm zu hoch zum Uebersteigen,  
Er predigt rastlos Wahrheit fort und fort. —

Blieb auch an Rom ein großer Haufe hangen,  
Blieb ihr Verstand von Wölfen auch bethört,  
Ein Häuflein schreitet sicher, ohne Bangen,  
Die Bahn die ihnen unser Luther lehrt;  
Und Luther selbst mit eingelegtem Speere  
Geht er voran der muth'gen Glaubenschaar,  
Verkündet unerschrocken seine Lehre,  
Die Lehre Christi, rein und hell und klar. —

Der Mann, nach dessen Namen wir uns nennen,  
Der seine Kraft dem Wohl der Menschheit lieh,  
Zu dem wir alle freudig uns bekennen,  
Der Andern gern, und sich doch nie verzieht;  
Der heut'ge Tag war's, vor 300 Jahren,  
Der ihm den ew'gen Himmelsfrieden gab,  
Der ihm nach langen Kämpfen und Gefahren,  
Gebracht das stille, längstersehnte Grab. —

Am heut'gen Tage ist ein Held verblichen,  
Am heut'gen Tage starb ein starker Mann,  
Sein Leben hat nur einem Kampf geglichen,  
Ja, einem Kampf der himmlisch Licht gewann.  
Am heut'gen Tage vor 300 Jahren  
Verlosch ein Stern, der heute noch erhell't,  
Ja eine Fackel, leuchtend durch Gefahren,  
Die ewig, ewig helle Flamme hält. —

Lasset andachtsvoll die Herzen uns erheben,  
Dem Reformator eine Säure weihn,  
Lasset Dankgefühl das Innerste durchbeben,  
Der Ernst des Tages wurzte tief sich ein.  
Lasset liebevoll des Kämpfers uns gedenken,  
Der uns von Rom, vom Pfaffenthum befreit,  
Lasset unserm Luther eine Thräne schenken  
Denn seine Thaten — lohnt die Ewigkeit! —

## U n t e r h a l t e n d e s.

### Der goldne Knopf.

(F o r t s e t z u n g.)

Mit diesen Worten schickte er sich an, in's  
Haus zu dringen, allein der Soldat stellte sich  
entschlossen vor den Eingang und sagte sehr be-  
stimmt: „Wie mein Herr Hauptmann hier selbst  
bezeugen wird, darf ich des Nachts keinen unbe-  
kannten Menschen in dies Haus lassen; darum  
bitte ich Ew. Gnaden, von Dero Vorhaben ab-  
zustehen.“ — „Auf meine Ehre, Winterberg!“  
— mischte sich hier der Offizier in den Streit —

„des Bi-  
zeugt mit  
würdiger  
„wirft I-  
steht der  
nur über  
dieser lau-  
Das S-  
schaft, se-  
gehenden  
Wortwech-  
habe, no-  
zu verme-  
das Mäd-  
jedoch du-  
sagte kni-  
„Bube!  
Zeit vorü-  
gemacht  
Statt all-  
Gewehr u-  
Jetzt er-  
Gestalt,  
erschrocken  
entgegnete  
sicher!“  
die Gedul-  
bin hier  
mit der P-  
mit die I-  
suchen wo-  
das ich a-  
wo — d-  
Nicht eher  
beiden fr-  
schleunigst  
in der Na-  
noch offen  
Euch noch  
weg aus  
sich erst,  
vor er an-  
pochen S-  
Frau des  
dem recht  
billige W-  
senden W-  
nur, daß  
„Edler W-  
ich Euch  
tappte hi-  
einer Thü-



mer Hunderte froher Gäste belchen. In das bunte Gewimmel tönt melodisch das Concert der Dresdener Virtuosen d'rein und schwellt jegliche Brust mit Wonnegefühlen.

Dieser Vorhof des Paradieses war einst, als die Helden dieser Erzählung lebten, eine gewaltige Bastion. Wo jetzt eiserne Geländer dichte Reihen beschauender Spaziergänger besäumen, drohten einst Karthausen; wo jetzt Flöten und Clarinetten schmeichelnd kosen, heulte einst des Blasebalgs Angstgestöhn; wo jetzt nur Punsch und Nicot dampft, qualmte einst der Glühofen seine Rauch- und Feuersäulen aus.

Wer ist das bleiche, abgekehrte Gespenst, welches mit den rothumranderten Augen in dem feuchten Gewölbe vor dem Herde steht und fort und fort, gleich den Danaiden, trostlos in die Schmelztiegel schaut? — Es ist der mit sich und seinem Schicksale zerfallene Böttcher! — Den finsternen Nächten sich ergebend, verschlief er den freundlichen Tag und wendete die dunkle Nacht zu seinen endlosen Versuchen an. Aber auch sie schien ihn nicht zum Ziele führen zu wollen.

Schaurig umpfiff der Novemberwind die freigelegene Bastion. Böttcher vernahm es nicht; denn in ihm tobte ein ärgerer Sturm. Er hatte heute die Schmelztiegel mit neuen Zusammensetzungen angefüllt und fest beschossen, sich den Tod zu geben, wenn dieser letzte Versuch abermals fehlschlug. Es war tief in der Nacht. Die brennenden, schmerzenden Augen auf die gewaltige Gluth gerichtet, stand er vor dem Herde in fieberischer Angst. Wie eine Schlange leise zischend, züngelten die Flammen den Rauchfang hinan, der die knatternden Funken in seinem schwarzen Schlund verschlang. Starr folgte ihnen der Blick des Scheidekünstlers. Da begann ein sonderbares Gebilde, sich seinen erhitzten Augen zu zeigen. Mit Entsetzen gewahrte er ein ungeheueres Phantom, das die ganze weite Esse einnahm. Sein geöffneter Rachen füllte dieselbe und schien den aufgestiegenen Feuerregen wieder von sich zu geben. Zwei gewaltige Krallen umklammerten die nahe Wand, und ein herabhängender, zottiger Schweif schlug webelnd den Ruß herab. Wie Tellerscheiben groß rollten auf dem dunkeln Grunde die grünen, blutunterlaufenen Augen des Gespenstes. Zurück wich Böttcher. Gehörnte Fledermäuse, fliegende Fische mit feuersprühenden Rachen, Vögel von nie gesehener, abschreckender Gestalt umkreisten ihn mit fast unhörbar, seiderauschendem Fluge. Der Boden klappte auf, in Schwefelqualm erhob sich die

steinerne Jungfrau, von welcher die Bastion ihren Namen führt. In ihren todbringenden Armen funkelten die beiden Schwerter, mit welchen sie einst zur Zeit der Behme die Verurtheilten in ihren verrätherischen Umarmungen tödtete. Wüdriges Gelarve umkroch sie. Vergilbte Kröten, Frösche, Unken, Molche, Kanker, Krabben, Salamander, Drachen, Gezüchte mit schlappernden, gallertartigen Mäulern, die sich von einem Ohre bis zum anderen spalteten und die blutrothen Zungen blicken ließen, beengten den Raum. Den feuchten Sand abschüttelnd, erhoben sich aus allen Winkeln menschliche Gesichter, nur mit kleinen Beinen und langen Armen versehen. — Jetzt ordnete sich das ganze Ungeziefer, ein jedes nach seiner Art. Voran die kleinen, winzigen und dann stufenweise, bis an die Wand hin die größeren. Auch das Geflügel bildete lange Reihen in der Luft. Das in dem Rauchfange steckende Gespenst schob dem erstarrten Böttcher mit der langen Kralle ein bekratztes Papier hin. Ein Vampyr flatterte herab — Blutströme sprangen aus dem entblößten Arme des Soldmachers, als jener seinen Stachel in die Ader gedrückt hatte. Ein Vogel Greif riß sich eine Feder aus dem langen Fittig und warf sie herab, so daß sie in der blutenden Wunde stecken blieb. Die weiten Mäuler aufklappend, begann die erste Rote, die Augen funkelnd auf Böttcher gerichtet, in schneidendem Diskant: „Unterschreib! — unterschreib!“ — Hier begann der zweite Chor in quäkendem Alte: „Unterschreib! — unterschreib!“ — „Unterschreib!“ heulte der Tenor. — „Unterschreib!“ überdonnerte der Riese im Schornsteine Alle.

Schäumend und zischend liefen die Schmelztiegel am Feuer über; Gold floss heraus, auf dem Boden hin in verführerischem Glanze. Jetzt erhob das Ungeziefer taftmäßig die klappernden Beine, und auf Böttcher losschreitend, näselte, quäkte, heulte und brüllte es unisono: „Unterschreib mit Deinem Blute; dann geht auch das Kochen gut!“ — Immer näher kamen sie — vor die Augen schlug der betäubte Böttcher beide Hände — da tönte es über ihm, einfach und fromm, in herzergreifendem Tone:

„Wer nur den lieben Gott läßt walten  
Und hoffet auf ihn alle Zeit,  
Den wird er auch gewiß erhalten  
In aller Noth und Traurigkeit.  
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,  
Der hat auf keinen Sand gebaut.“

Unbeschreiblich war der Eindruck dieser Worte auf den Versuchten. Es schien ihm, als zünhe

ihn ein  
Strub  
als er  
fühlte  
weinen  
Lied n  
sich die  
den zu  
sein br  
vorwer  
nur wa  
gesucht  
gen M  
er es i  
hem er  
Trost u  
lung z  
er sich  
schaute  
Monds  
delnden  
lich an  
hin, S  
lieber  
Euch et  
sorgt d  
Ihr hab  
Gesang  
Blasene  
sich eilig  
eben ka  
ten, un  
welchem  
den Sch

Am  
den Hr  
Diak.  
Derselbe  
mann.

Friedr  
— Gott  
hant So  
tersbach,  
mstrs. f  
Handarb  
zuf. B.  
den's, J  
Bindners  
August

ihn eine rettende Hand aus einem verschlingenden Strudel. Verschwunden war der Teufelspuch, als er aufschaute. In seine Jugend zurückversetzt fühlte er sich. Als zwölfjähriger Knabe hatte er, weinend dem Sarge seiner Mutter folgend, das Lied mit dem Schülerchor angestimmt. Er rief sich die letzten, ermahnenden Worte der Sterbenden zurück, und wohlthuende Thränen benetzten sein brennendes Gesicht. Aber ach! mußte er sich vorwerfen, hatte er denn immer den lieben Gott nur walten lassen? Wo hatte er bis jetzt Hilfe gesucht? Bei sich, seiner Eitelkeit, bei goldgierigen Menschen, nur nicht bei Gott! — Wenig bat er es ihm ab. Der hölzerne Schemel, an welchem er niedergesunken, ward zum Betaltar, wo Trost und gottergebene Ruhe in das von Verzweiflung zerrissene Herz einkehrte. Endlich näherte er sich dem kleinen Fenster, öffnete dasselbe und schaute in die jetzt ruhige Nacht hinaus. Im Mondscheine bligte das Gewehr der herumwandelnden Schildwache und erinnerte ihn unwillkürlich an seinen rettenden Engel. „Wer sang vorhin, Schildwache?“ — fragte er hinaus. — „Ich, lieber Herr!“ — entgegnete diese. — „Habe ich Euch etwa dadurch gestört?“ — setzte etwas besorgt der Soldat hinzu. — „Bewahre, Freund! Ihr habt mich wahrhaft durch Eueren frommen Gesang getröstet. Wie heißt Ihr?“ — „Gottlob Blaseneck!“ — antwortete der Soldat und zog sich eilig nach dem Schildhäuschen zurück, denn eben kam die Wache zur Ablösung daher geschritten, und Wächter warf sich auf sein Lager, auf welchem er endlich einmal wieder eines erquickenden Schlafes genoß. (Fortsetzung folgt.)

**Frankenberger Kirchennachrichten.**

Am Sonntage, Estomihi früh 7 Uhr hält für den Hrn. Pastor M. K. R. die Beichtrede Hr. Diak. Lic. M. Gilbert. Vormittags predigt Derselbe; Nachmittags Herr Cand. m. Tuschmann.

**Geborene:**

Friedrich August Fischen, Wbrmstrs. h., T. — Gottfried Rothes, Wbrmstrs. h., T. — Johann Gottfried Wiesners, Schneidernstrs. in Dittersbach, S. — Christian Gottlob Wälles, Wbrmstrs. h., S. — Friedrich Wilhelm Bollners, Handarb. h., S. — Karl August Salomons, zut. B. u. Wbrmstrs. h., T. — Gottfried Frieden's, Handarb. h., T. — Friedrich Traugott Lindners, Wbrmstrs. h., T. — Karl Friedrich August Reichels, Schänkmstrs. h., S. — Karl

August Glauches, Strumpfwirkers h., T. — Heinrich Schocke's, Bäckermstrs. h., T. — Karl Köhlers, Bäckermstrs. h., S.

**Gebraute:**

Mstr. Ernst Wilhelm Kraft, B. u. Fleischhauermstr. in Dederan, Juv., mit Frau Christiane Emilie geschiedene Viebers aus Hausdorf.

**Gestorbene:**

Johann Daniel Hossfelds, B. u. Gerbensärbers h., S., 1 J. 7 W., am Keuchhusten. — Friedrich August Anke's, Wbrmstrs. h., T., 1 J. 6 M., am Keuchhusten. — Der Johanne Christiane Schulze v. h., unehel. T., 34 J., am Scharlachfieber. — Der Johanne Rosalie Köppler v. h., unehel. T., 35 W., an der Bräune. — Friedrich August Mahn, Wbrmstr. h., 55 J., an Rückenmarksleiden. — Karl Friedrich Günther, Wbrmstr. h., 67 J., am Schlagfluß. — Juv. Karl Friedrich, Christian Friedrich Ulbrichts, Hausauszüglers in Mühlbach, S., 26 J., 10 M. 4 T., am Lungenschlag.

**Desgleichen aus Sachsenburg.**

**Geborene:**

Ernst Albrecht Schaals, Tischlernstrs. in Sachsenburg, S.

**Gestorbene:**

Johann Gottbelf Uhlmanns, Einw. in Irbersdorf, T., 1½ Jahr, am Keuchhusten.

**Fortsetzung**

der

**Stadtverordneten-Verhandlungen**

zu Frankenberg

3. Sitzung, am 16. Februar 1846.

Die heutige Sitzung, zu welcher sich 11 Mitglieder des Collegii eingefunden hatten, begann Abends gegen 5 Uhr. Zum Vortrag gelangten und wurden in Berathung gezogen:

**I.**

Protokoll des Stadtrathes vom 18. Decbr. v. J., die Herstellung des Ufers des Mühlbaches und Erweiterung dessen Wasserbettes innerhalb hiesiger Stadt betreffend. Nach sehr umständlicher Berathung dieser Angelegenheit faßte das Collegium den Beschluß: die Herstellung der Ufermauern, da sie höchst nöthig, zu genehmigen, und deshalb bei dem Stadtrath zu beantragen:

a) bei Angriff des Baues auf günstige Jahreszeit zu sehen;

b) bei der Herstellung dieser Ufer zugleich das Bachbett erweitern zu lassen, indem man die Commun hierzu verpflichtet halte, da in der Chennitzer Straße in neuerer Zeit mehrere Bässer in dem Bach geleitet worden sind, die früher dort nicht hineinfließen;

c) die Unterhaltung der Ufermauern auf Kosten der Commun zu übernehmen, da sie derselben auch bis jetzt obliegt, jedoch nur unter der Bedingung ausdrücklicher Verzichtleistung der Angrenzenden auf alle vielleicht künftig deshalb zu machenden Schäden-Ansprüche;

d) daß der Uferdamm an den Grundstücken der Herren Uhlemann und Langsch, besonders aber die Ufermauer an Hrn. Langsch's Gartenhause so weit als nöthig zurückgestellt und somit die frühere Breite des Bachbettes wieder erlangt werde; und daß endlich

e) die anwohnenden Grund- und Hausbesitzer, deren Subscription zu gedachtem Baue sich dormalen auf 69 *R.* beläuft, zu einer höhern Beitragsbewilligung aufgefordert werden, als die Kosten der Bauausführung auf 371 *R.* 21 *Sgr.* 2 *S.* veranschlagt sind.

2.  
Wurde dem Rathsbeschlusse conform in das Gesuch Hrn. Bäckermeister Müller's hier gewilligt und die Ausstellung eines auf 9 Jahre gültigen, den Fall der Verehelichung ausschließenden, Heirathsscheines ins Ausland, für dessen Tochter, Emilie Charlotte Müller, genehmigt.

3.  
Wurde die Reclamation Hrn. Fabrikant Johann Gotthold Richter's, um Herabsetzung seines Beitrags zur Armenkasse, nach reiflicher Erwägung aller in der Reclamation angeführten Verhältnisse, als nicht begründet, zurückzuweisen beschloffen; da man von dem als richtig und zweckmäßig anerkannten und angenommenen Princip, den Grundbesitz nach seinen Steuereinheiten zur Leistung der städtischen Abgaben beizuziehen, nicht abzugehen vermag. Zugleich benutzte man diese Gelegenheit, dem Stadtrath anheimzugeben, ob es nicht zweckdienlich sei, bei Reclamationen hinsichtlich Abschätzung baaren Vermögens auf eidliche Bestätigung der Vermögens-Angaben der Reclamanten zu bestehen.

4.  
Wurde die Armenkassenrechnung vom Jahre 1844 von der Rechnungsdeputation zurückgegeben und legte man die dagegen gemachten Erinnerungen zu Protokoll. Es beschränkten sich solche auf den

Antrag, die Einnahme-Manualien des Cassirers als Beleg der Rechnung künftig beigelegt zu wissen, auf Anfrage hinsichtlich eines Postens der Ausgabe, bei welchem man eine Irrung annehmen konnte und auf Hervorhebung etlicher bedeutender Restanten, die man zur Zahlung anzuhalten beantragte.

Endlich entschied man sich noch durch Abstimmung mit 8 gegen 2 Stimmen für den Antrag des Vorsitzenden, der Zweckmäßigkeit halber Erinnerungen gegen das Rechnungswesen künftig nur summarisch in den Mittheilungen im Wochenblatte zu erwähnen, und schloß damit halb 9 Uhr Abends die Sitzung.

## Ergebenste Anzeige.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich im hiesigen Ort eine Färberei etablirt habe, und von nun an alle seidnen, wollenen, baumwollenen und leinenen Zeuge, alt oder neu, in allen Farben aufs schönste wieder auffärbe und sie so appretire, daß sie ganz den neuen Zeugen gleichkommen, so auch seidne und wollne Zeuge, als Umschlagetücher u. dgl., wasche und appretire.

Stets werde ich für eine reelle und gute Bedienung Sorge tragen und erlaube ich mir deshalb die ganz ergebenste Bitte, das mir früher geschenkte Vertrauen auch auf Jetzt übergehen zu lassen.

Frankenberg, den 19. Februar 1846.

Wilhelm Froscher.

## Ladenmädchen = Gesuch.

Für ein Band-, Seide- und Sarggeschäft wird ein solides streng rechtliches Mädchen als Gehülfin gesucht, welche im Rechnen und Schreiben nicht unerfahren ist, wo möglich schon in einem ähnlichen Geschäft gewesen, eine gewandte Verkäuferin sein muß. Nur solche, welche dieser Anforderung entsprechen, belieben ihr Anerbieten unter Adresse A. Z. poste restante franco Chemnitz gefälligst niederzulegen.

## Bekanntmachung.

Ein Kutscher, der landwirthschaftliche Arbeiten mit verrichten kann, kann bei mir sogleich in Dienst treten.

Sachsenburg, den 19. Febr. 1846.

Otto Bach.

früh  
enhe  
weic  
vera  
hier  
soll  
brac  
F  
den

tion  
Witt  
etwa  
Wet  
R  
bur

Fisch  
Kleid  
rätbe

Nach  
fried  
ten g  
werde

künst

künst

G  
magd  
Gute  
der G

## Bekanntmachung.

Das auf nächsten  
23. d. Monats

früh um 9 Uhr im Agrund, Kleinwald und Frauenholz, Sachsenburger Reviers, eine Quantität weiches Scheitholz und dergleichen Abraumreißig verauctionirt werden, und der Versammlungsort hierzu in der Schlosschenke zu Sachsenburg sein soll, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Forstamt Frankenberg mit Sachsenburg,  
den 12. Februar 1846.

von Selldorf. Bach.

## Bekanntmachung.

Die auf nächsten Montag festgesetzte Holzauktion wird nur bei anhaltender trockner und kalter Witterung abgehalten, dagegen bei bis dahin etwa wieder eintretenden gelinden und nassen Wetter bis auf Weiteres verschoben.

Forstamt Frankenberg mit Sachsenburg, den 19. Febr. 1846.

Bach.

## Auctions-Anzeige.

Das von der verstorbenen Johanne Christiane Fischer in Altenhain nachgelassene Mobiliar an Kleidern, Wäsche, Betten, Leinwand, Hausgeräthe u. dergl., soll

Sonntags, den 1. März,  
Nachmittags halb 3 Uhr in der Behausung Gottfried Fischers zu Altenhain durch die Localgerichten gegen sogleich baare Bezahlung verauctionirt werden.

## Gelegenheit nach Dresden

künftigen Freitag, den 27. Febr. früh 4 Uhr, bei  
Friedrich Kurth  
in Hrn. Frotschers Hause.

## Gelegenheit nach Dresden

künftigen Freitag, den 27. Febr. früh 3 Uhr, bei  
Friedrich Nötsch  
in der Klingbach.

Gesuch. Ein Hausmädchen, sowie eine Viehmagd und ein Knecht können sogleich auf einem Gute Dienste bekommen. Wo? erfährt man in der Expedition dieser Blätter.

1000 *R.* sind gegen genügende hypothekarische Sicherheit auf Landgrundstücke, entweder im Ganzen oder auch getheilt, sofort auszuleihen. Näheres durch die Wochenblattpedition.



## Frische gute Weißbieren

sind von heute an zu haben bei  
George Prebiser.

Anzeige und Empfehlung. Mein Lager der rühmlichst bekannten

## Rathenower Brillen

ist wieder aufs beste und vollständigste sortirt und halte ich solches der Berücksichtigung des geehrten Publikums bestens empfohlen.

Heinrich Friedrich, Rabler.

## Anzeige.

Eine große Auswahl achtfarbige Cattune, neue Muster, à Elle 2½-3 *Rgr.*, nebst sehr verschiedenen ombrierten wollenen Kleiderstoffen sind wieder angekommen bei

Schardt & Irmscher.

## Weissen Arack

empfang und empfiehlt

Wilhelm Frotscher.

## Logisvermuthung.

Vom 1. März an sind in meinem neu erbauten Hause, auf dem Viehweg, zwei Stuben, mit Stubenkammern und Küchen zu vermietthen.

George Schredenbach.

Dankagung. Ein müder Pilger ging ins Land des ewigen Friedens! Der Webermeister Friedrich August Mahn starb im 55. Jahre seines Lebens, am 16. Februar, früh 8 Uhr, nach schwerem Kampf und Leiden. Den herben Schmerz der Trennung fühlen schwer die Seinen, Wiederseh'n ist ihre Hoffnung. Innigen Dank den beiden Vereinen für die theilnehmende Unterstützung und Begleitung zu seiner Ruhestätte!

Die Hinterlassenen.

## Einladung.

Morgenden Sonntag wird bei mir Bratwurstschmaus gehalten, wozu ich höflich einlade.

J. G. Großer in Merzdorf.

### Einladung.

Bevorstehenden Fastnacht-Dienstag wird auf meinem Saale

### Öffentliche Tanzmusik mit Pomp

gehalten, wozu ich höflichst einlade und um recht zahlreichen Besuch bitte.

August Wagner.

### Museum.

Künftigen Montag, den 23. Februar, nach den musikalischen und deklamatorischen Vorträgen

### Ball.

Der Vorstand.

### Turnverein.

Morgen, Sonntag, den 22. Februar, Abends 7½ Uhr, Versammlung des Turnvereins, im Locale des Herrn Schenkewirth Nische.

Der Turnrath.

### Im Gewerbeverein

Bei Vorträgen schießt sich's hübsch still zu sein, Und dort kein E.....w.....r Bier zu bräu'n; Scheint's ihm auch nicht int'ressant zu sein, Muß er kein Störer Andern sein!

Motto: Bewahr' uns Gott vor Schaden!

Ach je, die Sprache kennt man schon Von dir, du guter Mu...sensohn, Wenn in der ganzen Welt umher So Alles recht vernagelt wär, Könnt'st du und deines Gleichen — Im Dunkeln köstlich munkeln.

vt.

Verlust. Ein roth- und blauwollenes Um- schlagetuch ist an der Mittwoch Abend in hiesiger Stadtkirche von einem armen Mädchen verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht solches bei der Witwe Köfler am Stadtberge wieder abzugeben.

Verloren wurde am Montage auf der Straße vom Hartbauer Gasthof bis Berthelsdorf eine Wa-

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von C. W. Rosberg in Frankenberg.

genwinde. Der ehrliche Finder wird dringend er- sucht, solche gegen eine angemessene Belohnung beim Gastwirth Summitsch in Obermühlbach abzugeben.

### Gesuch.

Ein fleißiges, ordnungsliebendes Mäd- chen, welche in der Küche nicht unerfahren ist, auch die Behandlung der Wäsche versteht, wird in eine nicht zu große Haushaltung recht bald und spätestens zum 1. April d. J. in Dienst ge- sucht. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Anzeige. Wer zum Andenken an die jüngst begangene erhabende Feier des Todestages unsres D. Luther eine Lebensbeschreibung desselben zu besitzen wünscht: dem diene zur Nachricht, daß bei mir Exemplare zu 2 Ngr. 5 S. aus dem Zwö- ckauer Volkschriftenvereine noch vorrätzig sind.

Frankenberg, den 19. Februar 1846.

M. Körner, P.

### Gesuch.

Ein gebildeter mit Schulkenntnissen versehener junger Mensch, welcher die Buchbinderei erlernen will, findet ein Unterkommen bei

E. A. Adam

in Haynichen.

### Roßweiner Getreidepreis

am 17. Februar.

Weizen 6	—	—	5 Ngr.
Korn	4	12	— 15
Gerste	3	7	— 10
Hafer	2	3	— 6

Leisnig, den 14. Februar. Weizen 5½—6½ Thlr., Roggen 4—4½ Thlr., Gerste 3—3½ Thlr., Hafer 2—2½ Thlr., Erbsen 3. 25—4 Thlr., Wicken 2½—2¾ Thlr., Kleesamen wie im vorigen Bericht.

### Frankenberger Brodpreise wie vorige Woche.

Das morgende Sonntagsbrot erhalten Mr. 3 Schock und Mr. Leopold.

Berichtigung: In den Todtennachrichten in voriger Nr. d. Bl. ist statt „Klemers“ „Kleiners“ zu lesen.

F

No

Jeden Ngr. 5 Anzeigen aufgenon

Es steht Hoch w

Und ein Zu lä

Es war Von m Auf da Und au

Es mu

Die W Viel R Die St

Die M Und ih

\*) „A die Kup liche Be pel, die ren St Reifsa um beh mung gam a u Erdat, mit sch sich nicht